

220. Vom Raben.

Seht doch den Raben dort an, wie er so abgemessenen Schrittes in seinem pechschwarzen Kleide hinter dem Pfluge einherschreitet! Er setzt seine stämmigen Beine weit voneinander und tritt schwer auf. Seine Schultern sind breit, und sein dicker Schnabel mit den scharfen Ranten und der gebogenen Spitze scheint ganz darauf eingerichtet zu sein, um eine tüchtige Portion verschlingen zu können. Gewiß sucht er sich etwas. Denn aus Kurzweil macht er den beschwerlichen Weg in den Furchen nicht so oft hin und her. Sieh nur! er ist gar aufmerksam und dreht seinen Kopf bald rechts, bald links und guckt dann wieder so bedachtam in die Furchen. Aha! da haben wir es! Ein Mäuschen hat er erwischt. Dummes Tierchen, daß du gerade jetzt aus deiner Wohnung schlüpfen mußt! Wie es winselt! Aber darum kümmert sich der Rabe nicht. Er läßt es sich herrlich schmecken, und schon ist er damit fertig. Ein paar Engerlinge nimmt er auch gleich zu sich, und da! — schon wieder ein Mäuschen! Das heiße ich einen Appetit! Wenn das den Tag so fortgeht, so kann er etwas zusammenbringen. Dort sitzt ein anderer auf einem Pfahle am Wege und verdaut wahrscheinlich seine genossene Mahlzeit. Er ist sehr vorsichtig und läßt niemand nahe kommen; denn die Raben sind für ihr Leben gar sehr besorgt. Ei, was der für eine Stimme hat! Schön ist sie nicht, das könnte ich nicht sagen; aber laut ist sie, daß einem die Ohren gellen.

Nun, was ist das mit einem Male für ein Geschrei, und wo ist diese Menge Raben so plötzlich hergekommen? Ist ein Streit ausgebrochen? Die Burschen sind ja toll und wütend und fliegen wie besessenen umher! So so! ein Raubvogel verursacht den Lärm. Ein Glück für ihn, daß er so hoch fliegen kann und seine Feinde ihm nicht so hoch nachfolgen können. Hui! wie sie grimmig auf ihn loschießen und ihm eins zu verfehen suchen. Er weicht aber geschickt aus. Jetzt ist der Born abgekühlt, und sie zerstreuen sich nach und nach.

In den Gipfeln hoher Bäume bauen die Raben ihr Nest aus Reisern, Baumwurzeln, Dornzweigen und füttern es mit Moos, Wolle, Federn und Haaren aus. Da hinein legen sie drei, vier oder fünf grünliche, braungefleckte Eier.

G. Walthcr.

221. Die Schlangen.

Noch immer glauben Leute, daß die giftigen Schlangen mit der Zunge stechen. Allein es ist schon lange außer Zweifel gesetzt, daß sie an der oberen Kinnlade zwei Giftzähne haben, die sie in eine Scheide zurückziehen und wieder hervorstößen können. Die Zähne sind hohl und haben an den Spitzen eine feine Öffnung. Hinter jedem Zahne befindet sich eine Drüse, worin das Gift bereitet wird, und wenn das Tier beißt, so tritt das Gift aus der Drüse in den Zahn und durch die Öffnung in die Wunde. An jenen Zähnen hätte man also wohl ein Kennzeichen, die gefährlichen Tiere dieser Art von den unschuldigen zu unterscheiden. Aber wie kann man ihnen, solange sie leben, in das